

Jenseits der Geschlechtergrenzen



**Vorträge im
Wintersemester
2009**

**mittwochs
19-21 Uhr**

**Von-Melle-Park 5
Raum 0079**



Universität Hamburg

Willkommen im Wintersemester 2009/2010

Am 21. Oktober startet für "Jenseits der Geschlechtergrenzen" das neue Semester. Wir finden, dass unser Programm wieder sehr vielfältig und spannend geworden ist, und freuen uns darauf, euch Mittwoch Abends um 19 Uhr im **"WiWi-Bunker", Von-Melle-Park 5, Raum 0079** zu sehen. Selbstverständlich werden wir auch die schöne Tradition aufrecht erhalten, nach den Vorträgen in einer Kneipe in Nähe der Uni etwas zu trinken, zu essen und/oder sich mit den Referent_Innen und den anderen Vortragshörenden zu unterhalten. Für Rückfragen und Vorschläge stehen wir gerne zu Verfügung. Ihr könnt auch jederzeit zur AG dazustoßen und beim Planen und Organisieren der nächsten Vortragsreihe mitmachen. Ihr erreicht uns am besten per eMail: queer.aghh@gmx.de, oder sprecht uns einfach nach den Vorträgen persönlich an.



Seit Mai 2009 ist unser neuer **Sammelband "Verqueerte Verhältnisse. Intersektionale, ökonomiekritische und strategische Interventionen"** (Männerschwarm Verlag) mit Beiträgen von Jin Haritaworn, Felix Krämer & Nina Mackert, Alexandra Ganser, Antke Engel, Renate Lorenz, Sonja Mönkedieck, Do. Gerbig, Annett Losert, Joke Janssen, Jo Bucher & Angelika Göres im Buchhandel erhältlich. Der Band erweitert den Blick über die „klassischen“ Themenfelder der Queer Studies. Die Beiträge untersuchen Regime der Heteronormativität und Zweigeschlechtlichkeit in ihrer Verwobenheit

mit anderen Herrschaftsachsen in vielfältigen gesellschaftlichen Felder und wissenschaftlichen Disziplinen, in denen (Identitäts-)Kategorien festgeschrieben und Machteffekte produziert werden.

Im vergangenen Semester ist außerdem unsere neue Website online gegangen, die ihr unter **www.agqueerstudies.de** erreicht. Dort bieten wir Vortragsmitschnitte in Form eines **Podcast** zum Download an. Nach wie vor sendet die AG jeden ersten und dritten Montag im Monat von 14 bis 15.30 Uhr aufgezeichnete Vorträge beim Freien Sender Kombinat FSK im **Radio**. Außerdem gibt es in unserer Sendung queere Veranstaltungstipps und tolle Musik. FSK ist zu empfangen über 93,0 Mhz Antenne, 101,4 MHz im Kabel und <http://www.fsk-hh.org/livestream>

Eure AG Queer Studies

21. Oktober 2009

Vorstellung der AG Queer Studies

AG Queer Studies, Universität Hamburg

Wer sind wir? Was machen wir? Und was hat es überhaupt mit diesem polymourösen Dreiecks-Verhältnis von wir, queer und Nach-dem-Vortrags-Bier auf sich? Zum Semesterauftakt versuchen wir, diese und andere auftauchende Fragen zu beantworten und einen Einblick in die Arbeit der AG Queer Studies, ihre Geschichte und das Semesterprogramm geben.

28. Oktober 2009

Queer Future desires the Crip. Questioning the debate on the ‚right to die‘ from the perspective of queer and disability theories

Katerina Kolarova, Ph.D., Junior Professor für Cultural Studies am Department of Gender Studies der Karls-Universität Prag, Junior Fellow am Exzellenzcluster der Universität Konstanz

In this talk I want to highlight the entanglement of normative regulations of sexuality with the “compulsory ablebodiedness” (McRuer). I will discuss two examples of representation constructed around the explicit wish of a severely disabled men (the gendered nature of these representations will be also discussed) to ‘rather die’ after they have become severely disabled. Discussing these examples I want to explore: First, the ethos of the debate that foregrounds the choice to die – or in fact ‘the right to die’ – in terms of self-determination, assertion of the individual’s “free will” and rational decision that is met on the basis of assumptions about “quality of life” in the disabled body. Both notions, i.e. ‘free choice’, as well as the ‘quality of life’ will be critically challenged. The second set of questions concerns the discursive dynamic juxtaposing the severely disabled male body against the narrative idealisation of family and familial bonds of the disabled subject. I will specifically discuss the way in which the ‘right-to-die’ debate – while posing the issue as a conflict between the individual and the state (or other institutions – e.g. church, medical institutions) – foregrounds heteronormative structures as the individual’s “tower of strength” and a support to the individual claims to freedom and his/her rights. Against this, I want to present a thesis that the present controversial debate concerning ‘the right to die’ might in fact make a strategic use of disability. In other words, I examine the extent to which representations of the disabled, tetraplegic, incurable and “unimprovable” body are/might be deployed as a prosthesis to ideological reappraisals of heteronormativity and heteronormative notions of futurity and progression ...

04. November 2009

Bridge Markland - mein Leben und meine Verwandlungen

Bridge Markland, Tanz-Theater-Performance-Künstlerin, Berlin

In meinem Vortrag berichte ich auf lebhaft und unwissenschaftliche Weise aus meinem Leben und meiner Praxis als darstellende Künstlerin. Wie verschiedene Recherchen, Erlebnisse und Anekdoten zu entscheidenden Performances führten.

In meinem Werk setze ich mich vermehrt mit Transgender Verwandlungen und klassischer deutscher Literatur in Widerspiegelung von Popmusik auseinander. Ich zeige Ausschnitte aus meiner berühmtesten Verwandlungsperformance live im Vortragsaal und berichte zwischendurch von deren Entstehungsgeschichte.

Im Anschluss an den Vortrag können Fragen gestellt werden.

11. November 2009 – kein Vortrag

18. November 2009

Die Diktatur des >>man<<. Von der Schwierigkeit, in linken deutschen Medien geschlechtsneutral zu sprechen. Bericht aus der weitgehend beschissenen Praxis

Frank Apunkt Schneider, Dipl. Germ., lebt zurzeit als unfreier Autor, unfreier Künstler und Hausmann in Bamberg, Mitglied der KünstlerInnengruppe monochrom (www.monochrom.at)

„Formulierungen wie ‚man/frau‘ und das Binnen-I lehnen wir aus stilistischen und ästhetischen Gründen ab“. Wer in linken deutschen Medien in einer nicht-ausschließlich männlichen Form schreiben möchte, kennt diesen Satz, der scheinbar keiner weiteren Erklärung bedarf. Welche stilistischen und ästhetischen Essentials ihm eigentlich zugrunde liegen, wird in der Regel nicht gesagt. Frank Apunkt Schneider versteht sich als Feminist und publiziert regelmäßig in Deutschland und Österreich. Er berichtet aus seinen eigenen diesbezüglichen Erfahrungen, und stellt Vermutungen an, warum deutsche Medien mit geschlechtsneutralen Formen ein Problem haben, österreichische hingegen nicht.

25. November 2009

Feministische Netzkultur – Spielwiese oder Kriegsgebiet? Eine interdisziplinäre Betrachtung einer Netzlandschaft

Svenja Schröder, M.Sc., Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung für Informatik und angewandte Kognitionswissenschaften an der Universität Duisburg-Essen

"Das Internet, unendliche Weiten. Wir befinden uns im Jahre 2009. Dies sind die Abenteuer einiger feministischer Blogs, die viele Lichtjahre von der heteronormativen Matrix entfernt unterwegs sind, um feministisch-queere Lebensweisen zu erblicken, unbekannte Begehrensformen und neue Geschlechteridentitäten. Die feministische Blogger_innen* dringen dabei in Teile der Blogosphäre vor, die nie ein Mensch zuvor gesehen hat."

Von den utopischen Visionen der 90er, in denen das Internet als Raum unendlicher Möglichkeiten erdacht wurde, können wir heute nicht mal mehr träumen. Nicht erst seit der zunehmenden Verschmelzung von Offline- und Online-Identität spielen Geschlecht, Begehren und sogar Körper auch im Internet eine große Rolle. Natürlich wird demzufolge die Netzkultur durch diese Fortpflanzungen der heterosexuellen Matrix in den vermeintlich neutralen Netzraum beeinflusst.

Spielwiese oder Kriegsgebiet? Eine Aufbruchsstimmung in der deutschen Blogosphäre führt seit einiger Zeit zu einer zunehmenden Vernetzung von feministische_n Einzelblogger_innen* und Gemeinschaftsblogs, um der heteronormativ geprägten Blogosphäre eine (queer-)feministische Sichtweise entgegenzuhalten. Dass Frauen* aufgrund aktueller Forschung eher zum Onlinetagebuch in Blogform als zum Themenbloggen neigen, wollen diese Blogs so nicht stehenlassen. Feminismus und queere Lebensweise sind in diesen Blogs sowohl Thema als auch Grundeinstellung.

Wie kommt der Wunsch nach Vernetzung zustande? Was sind gemeinsame oder verschiedene Visionen und Probleme? Wie sieht dieser Teil der Blogosphäre aus und durch welche Netzebenen wird er ergänzt (Twitter, Facebook, etc.)? Der Vortrag wird die queer-feministische Blogosphäre in Deutschland kurz umreißen und dann versuchen, auf verschiedene Aspekte der aktuellen Entwicklungen aus einer interdisziplinären Sichtweise heraus einzugehen. Dabei werden Struktur, Motivationen und Chancen dieses Teils des Internets diskutiert.

02. Dezember 2009

Wie queer sind LGBT Filmfestivals? Identitätsbasierte Festivals zwischen Community-Geschichte und theoretischem Anspruch

Skadi Loist, MA, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg und Archivarin der Lesbisch Schwulen Filmtage Hamburg

Es gibt inzwischen über 200 lesbisch-schwule/LGBT/queere Filmfestivals weltweit und einige existieren seit über 30 Jahren. Viele wurden als schwul(-lesbisch)e Filmfestivals gegründet mit dem Ziel Sichtbarkeit her- und einen affirmativen Ort für die Community bereitzustellen. Mit Entwicklung der Queer-Bewegung veränderten sich die Diskussionen von affirmativem zu kritischem Aktivismus und dekonstruktivistischer, identitätskritischer Theoriebildung. Joshua Gamson (1995) beschreibt das Problem der Identitätspolitik von Community- und Bewegungsgeschichte als ein „queer Dilemma“: nämlich einerseits fixe Identitätskategorien zu bedienen und für politische Arbeit zu brauchen und sie gleichzeitig anzuprangern und in Frage zu stellen.

Als spezialisierte, identitätsbasierte Festivals befinden sich LGBT Filmfestivals in genau diesem Dilemma. Die Festivals müssen den Spagat schaffen einer breitgefächerten Community zu dienen: einerseits das gewachsene Publikum, verankert in affirmativer Community-Bildung, zu halten und gleichzeitig die aktivistischen Entwicklungen der Identitätskritik und Ausdifferenzierung ernst zu nehmen. Sie sind so nicht mehr nur klassische Repräsentationsorte für Schwule und Lesben, sondern sind einem weiteren Spektrum „sexueller deviants“ und nicht-fixierter Identitäten verpflichtet.

In meinem Vortrag gehe ich der Frage nach, wie LGBT Filmfestivals mit den gegensätzlichen Anforderungen an sie, mit dem „queer Dilemma“, umgehen. Basierend auf der Forschung für mein Dissertationsprojekt werde ich einige historische Entwicklungen von LGBT Filmfestivals anhand von Fallbeispielen deutscher und amerikanischer Festivals – u. a. Frameline: San Francisco Intl. LGBT Film Festival, MIX: New York Queer Experimental Film Festival, NewFest: New York LGBT Film Festival, die Lesbisch Schwulen Filmtage Hamburg, das identities. Queer Film Festival in Wien und das überregionale Verzaubert Queer Film Festival – nachzeichnen. Dabei werde ich auf einzelne Aspekte wie z. B. die Programmgestaltung oder die Organisationsstruktur genauer eingehen.

09. Dezember 2009

Geschlechterpolitik in Zoologischen Gärten

Prof. Smilla Ebeling, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Zahlreiche Beispiele aus dem Alltagsleben (wie etwa Kosenamen, Redewendungen, Literatur, Filme, Grußkarten und Werbung) zeigen, dass Menschen Tiere verwenden, um über sich und Gesellschaft nachzudenken und um sich auszudrücken. In Anlehnung an Daston & Mitman (2005) gehe ich davon aus, dass dieses „Denken mit Tieren“ weit verbreitet und etwas Selbstverständliches ist. In meinem Vortrag untersuche ich das „Denken mit Tieren“ im Kontext von Geschlecht und Sexualität in der öffentlichen Bildungseinrichtung des Zoologischen Gartens. Dabei wird deutlich, dass Zoologische Gärten vermeintlich wilde und natürliche Tiere in einem heteronormativen Rahmen präsentieren und ein Bild von der Tierwelt als eine zweigeschlechtlich strukturierte vermitteln. Das „Denken mit ‚wilden‘ Tieren“ in Zoologischen Gärten hat Einfluss auf die Vorstellung und Akzeptanz von Geschlecht und Sexualität in der Gesellschaft. Es trägt dazu bei, bestimmte Geschlechter und Sexualitäten als „natürlich“ zu legitimieren und andere als „unnatürlich“ zu verwerfen. Zu diskutieren ist, ob diese Geschlechterpolitik mit Tieren für queere Anliegen genutzt werden kann, etwa durch die Darstellung von Homo-, Inter- und Transsexualität unter Tieren.

16. Dezember 2009

Possen des Performativen, Theater, Aktivismus und queere Politiken

Gini Müller, Theaterwissenschaftlerin, Performance-Künstlerin und Dramaturgin, Wien

Im Begriff der Posse begegnen einander Theater, Performance und Politik, nicht zuletzt als Spielräume emanzipatorischer Kämpfe gegen Körper- und Grenzregime.

Possen des Performativen verweisen dabei sowohl auf minoritäres (Theater-) Vermögen zur Artikulation von Widerstand genauso wie auf subversive performative Strategien zur „Verqueerung“ des normierenden Geschlechtertheaters. Dabei geht es auch darum gegen gewisse inszenatorische Mechanismen und Szenarien des „Regierungstheaters“ (z.B. G8-Gipeltreffen) – bzw. eines so genannten „theatrum gouvernemental“ (in bezug zu Foucault, Techniken des Regierens) –, ein „theatrum posse“ zu setzen, das gegen dieses ankämpft bzw. dieses subvertiert, aber auch in den eigenen Reihen interveniert.

06. Januar 2010

Sexualität am Ende der Kindheit. Aufführung unterschiedlicher Begehrensformen

Prof. Dr. Anja Tervooren, Universität Hamburg

In dem Vortrag stehen Sexualität und Begehren von Kindern am Übergang zur Jugend im Mittelpunkt und werden anhand von Beispielen aus einer ethnographischen Studie vorgestellt. Da Kinder zwischen zehn und dreizehn Jahren die Trennung der Geschlechter mehr und mehr betonen, gleichzeitig aber auch die gleichgeschlechtlichen Peers – auch durch einen beginnende Ablösung vom Elternhaus – zu den wichtigsten Bezugspersonen werden, ergeben sich in diesem Spannungsfeld unterschiedliche Begehrensformen und -konstellationen. An der Schnittstelle von Kindheitsforschung, Geschlechterforschung und Queer Theory werden theoretische und empirische Ergebnisse zur Sexualität am Ende der Kindheit vorgestellt und eine Lesart von Begehren erarbeitet, die dieses nicht mit eindeutigen Geschlechtsidentitäten verknüpft.

13. Januar 2010

(Selbst-)Stilisierungen inhaftierter 'TerroristInnen'. Terrorismus als Widerstand? Männliche Weiblichkeit. Der hungerstreikende Geschlechtskörper

Dominique Grisard, Basel, Dr. des., Wissenschaftliche
Assistentin am Zentrum Gender Studies, Universität Basel

In diesem Vortrag wird die mediale Repräsentation von hungerstreikenden Mitgliedern der RAF und der Bewegung 2. Juni, die sich in den 1970er-Jahren in der Schweiz und der Bundesrepublik in Haft befanden, als Widerstandsstrategie gelesen. Anhand der damaligen öffentlichen Debatte über den Hungerstreik soll dargelegt werden, wie die hungerstreikenden Inhaftierten dem Staat die Souveränität über ihre Körper entzogen, indem sie auf das imperative Interesse am eigenen (Über)Leben verzichteten. Anders ausgedrückt: Sie beraubten den Staat seiner Macht, über Leben und Tod zu bestimmen. Ich argumentiere nun, dass die staatliche und öffentliche Reaktion auf die Bilder hungerstreikender InsassInnen zumindest teilweise mit deren kompromisslosen Absage an das Leben zu tun hat, dem Verstoss der ‚TerroristInnen‘ gegen den hegemonialen Geschlechterdiskurs, der Leben nehmen und Gewalt als maskulin, Leben schenken und Frieden als weiblich kodiert.

20. Januar 2010

Visual aspects of queer festivals in ex Yugoslavia

Sanja Kajnic, M.A., PhD Student des Gender Department der Central European University in Budapest, Marie Curie EST fellow at the Womens studies Centre at the University of Lodz in Poland

Throughout the region of ex-Yugoslavia, the LGBT rights movement has been gaining advances and becoming articulated largely due to the activities of LGBT activists. The activists have not been the only ones who influenced both the public and the queer communities' perception of politics and practices of identity and citizenship. A significant and under-researched part has been played by artists. What brings together these different actors and their strategies can be located in the field of visibility in the public sphere around LGBT persons that presents a novelty in ex Yugoslav countries. On the one hand, the LGBT organizations periodically launch visibility campaigns that ask for human rights of LGBT persons relying on chosen affirmative representations. On the other, the 'wave' of 'queer festivals' that has swept the region (all started within the last 6 years, except one much older Gay and lesbian festival) engage the field of visual culture in a quite different, polyphonic ways that however have their effects on the changes in the imaginary. While the activist network of LGBT organizations has a long standing in ex Yugoslavia and connections to other social movements (feminist and anti-war), the novelty of the recent period is the cooperation among the cultural festivals that thematize 'queer' in 5 out of 7 ex Yugoslav countries. The festival organizers adjust the festival dates, cooperate, even organize meetings, and are self-consciously engaged in intensive circulation of visual images that work towards establishing the contours of what has been called 'post-socialist queer' (Dobrovic, 2004).

The lecture will present my phd research-in-progress that explores the debates born out of the intersection of the feminist film/visual arts criticism and queer theory in connection with the art work generated around those festivals, and with the visual representations of the LGBT movement. The question asked is: how do they engage the visual power of art to influence changes in the public imaginary. The aim is to explore the process of articulation of post-socialist queer aesthetics and its potential links with empowerment and politics. Through the analysis of the perceptions of the various actors in these events, I wish to explore different strategies of queer visibility/visuality, and their respective functions in or against the politics of 'normalisation'. The research questions will investigate the relationship between politics and art practices using the case studies of the dynamics between queer visual arts practices and social movements in the context of different strategies used by the queer festivals and

LGBT movement in ex-Yugoslavia. The research on the visual aspects of the queer festivals in ex-Yugoslavia will explore the intentions and effects of queer visual and performative art on local audiences and on public opinion to be able to see how art influences public discourses and under which conditions art reaches particular publics. One important aspect of the research will consist of exploring what 'queer art' means in this particular context, its similarities and differences to other forms of political art. While I will attend to the naming and representation practices of artists and festival organizers (what 'queer art' is, according to them), and engage in the interpretation of the art/visual material itself, the research will remain open to following how the audiences estimate or talk about the art and visual material they observe.

27. Januar 2010

"Die Heide ruft: Sexualbegleitung für Menschen mit Beeinträchtigung": Film und anschließende Diskussion

Mirjam Mirwald, Dipl. Rehabilitationspädagogin, arbeitet zur Zeit bei Ambulante Dienste Berlin und Danilo Vetter, Student der Gender Studies und Bibliothekswissenschaften, Humboldt Universität Berlin

Im Fokus des Dokumentarfilmes steht die Auseinandersetzung mit den tabuierten Themen Sexualbegleitung und Sexualität von Menschen mit Lernschwierigkeiten. Sexualbegleitung wird als eine Möglichkeit vorgestellt, selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Innerhalb des Filmes versuchen wir, mehrere Sichtweisen über Sexualbegleitung aufzugreifen.

Der Film ist in sieben thematische Schwerpunkte unterteilt. Wir setzen uns in diesen Schwerpunkten mit Behinderung als soziale und kulturelle Konstruktion auseinander und geben einen ersten Überblick darüber, was unter Sexualbegleitung verstanden werden kann. Wir stellen Probleme mit Sexualbegleitung dar und gehen der Frage nach dem Verhältnis von Sexualbegleitung und Prostitution nach. Außerdem fragen wir nach den Geschlechterverhältnissen und geben der kritischen Perspektive auf Sexualbegleitung als Sonderweg Raum. Als letzten Schwerpunkt thematisieren wir Inklusion und Integration von Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Als Rahmenhandlung dieser inhaltlichen Schwerpunkte begleiten wir die drei Protagonisten während eines Wochenendes. Den Zuschauer_innen stellen sich drei Menschen mit Lernschwierigkeiten an ihrem jeweiligen Arbeitsplatz in ihrer Werkstatt in Eschwege vor. Die drei möchten an einem Erotik-Workshop-Wochenende in Trebel teilnehmen, wo auch Sexualbegleiter_innen anwesend sein werden. Sie wohnen in Eschwege in einem Wohnheim und begeben sich

zu dritt auf den Weg nach Trebel. Die Kamera begleitet die drei auf ihrer fünf-stündigen Zugfahrt zum Institut für Selbst-Bestimmung Behinderter (ISBB) nach Trebel. Dort finden regelmäßig Seminare und Workshops zum Thema Sexualität und Beeinträchtigung statt.

Eröffnet wird das Erotik-Workshop-Wochenende mit einer „erotischen Tafel“, einem sinnlichen Abendessen. Im Laufe des Films lernen die Zuschauenden die drei Hauptdarsteller genauer kennen, begleiten sie u.a. bei Mahlzeiten, beim Programm des Workshop-Wochenendes wie z. B. Tantra-Übungen, bei Spaziergängen oder in Interviewsituationen.

03. Februar 2010

Neuronen, Mesonen und Matronen – Die Götter im Nacken des Unbewussten. Überschminkungen der Lebenswahrnehmungen: Willensfreiheit als Verwischung in der Bran-Spin-Zeit-Unendlichkeit. Kurz: Die Bedeutung des Parallellwelt-Seins

Blessless Mahoney, Dekanin der Eberhardt-Anbau-Scheibenschwenkflug-Universität, Brake an der Weser und Didine van der Platenvlotbrug, Pröpstin der Elsa-Sophia-von-Kamphoevener-Fernuniversität, Katzen-Ellenbogen

Die, auch musikalisch zu verstehende, Leitmotivik der Vorlesungen der Wissenschaftlerinnen hat in den letzten Jahren seit 1995 sich an den Deutungen der möglichen Wahrnehmungsmembranen versucht. Zum ersten Male machen nun Mahoney/van der Platenvlotbrug den transgenialen Schritt die Deutungshoheit hinter den eigenen intellektuellen Urknall und die Multi-Bran-Darlegungen der letzten Jahre bis an die Billionste Sekunde hinter den Urknall zu verschieben.

Die ringförmige Parabel, die die beiden Philosophinnen aufspannen umfasst somit das Kleinste und das Größte: Mesonen, Matronen und Neuronen.

Dass die Konstruktion der Wirklichkeit nunmehr im Gewitter der isotopischen Verfallsraten untergehen muss, bleibt klar. Doch was kommt danach?

Begleiten Sie die WissenschaftlerInnen bei der Suche.

Kontakt zur AG Queer Studies

Email: queer.aghh@gmx.de

<http://www.agqueerstudies.de>

Telefonisch erreicht ihr uns (selten) im Queer

Referat unter (040) 450 20 437

AG Queer Studies

c/o Queer Referat

AStA Uni Hamburg

Von-Melle-Park 5

20146 Hamburg